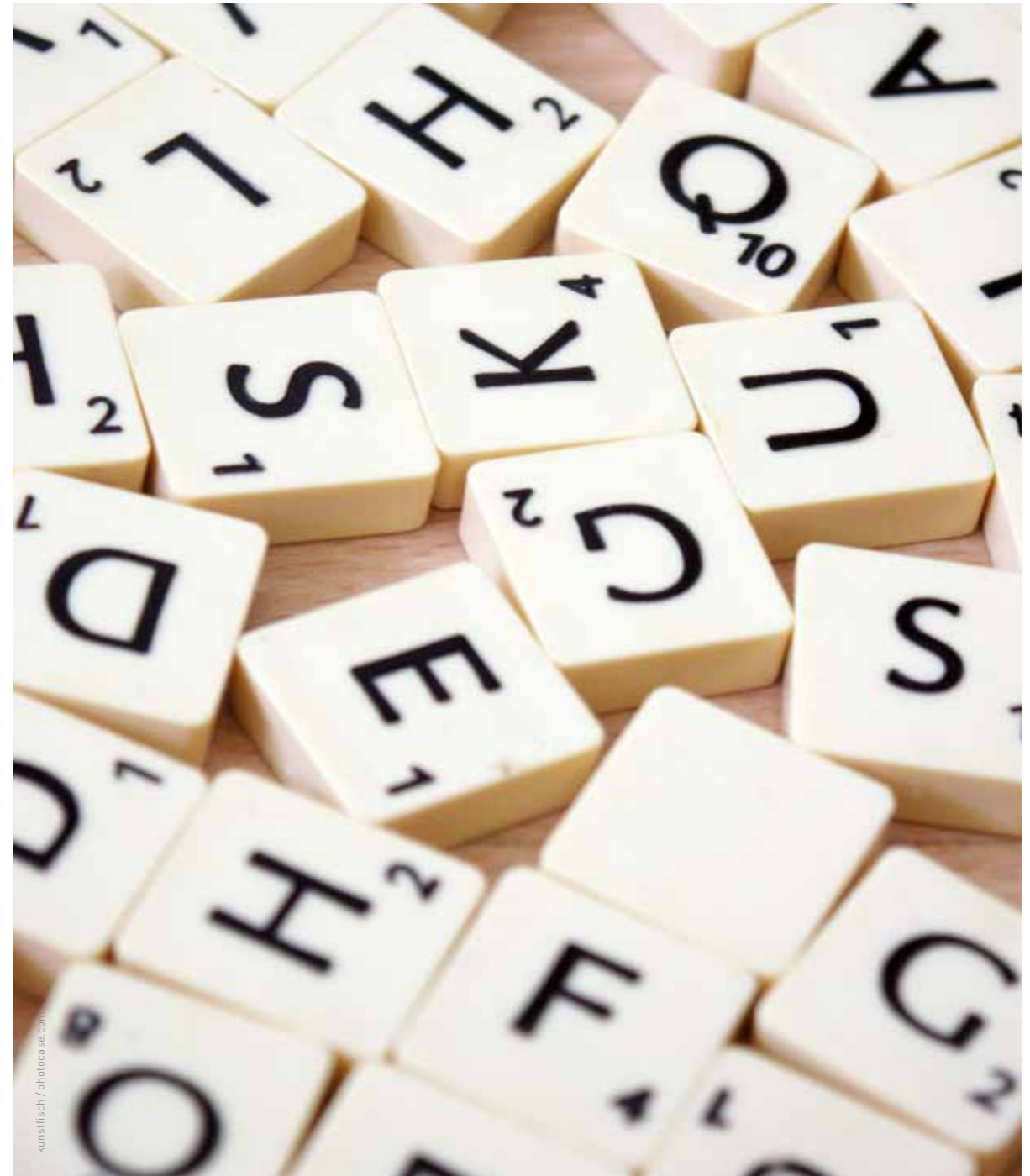




Elternratgeber

Handreichungen für Eltern von Kindern/Jugendlichen mit einer Legasthenie





2. Auflage 2014

Herausgeber:
Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.
c/o EZB Bonn
Postfach 20 13 38
53143 Bonn

Telefon: 0700-285 285 285* (0700 – bvl bvl bvl)
www.bvl-legasthenie.de
info@bvl-legasthenie.de

*aus dem dt. Festnetz: Mo.–Fr. 9–18 Uhr, 12 Ct/min | übrige Zeit, 6 Ct/min

Diese Broschüre entstand mit finanzieller Unterstützung des BKK Bundesverbandes.

Coverbild: currantbun / photocase.com

Die vorliegende Informationsschrift gehört zu einer Reihe von Schriften, die der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. (BVL) veröffentlicht, um aktuell über oft gestellte Fragen von Betroffenen und Interessierten zum Thema Legasthenie zu informieren.

Themen dieser Handreichung sind praxisnahe Informationen über Möglichkeiten der häuslichen Unterstützung der Kinder/Jugendlichen und Hilfen, um die Zukunft der betroffenen Kinder/Jugendlichen positiver zu gestalten.

Inhaltsverzeichnis

06	I. Definition und Erscheinungsbild der Legasthenie
07	II. Feststellung einer Legasthenie
10	III. Theoretische Überlegungen
12	IV. Lesen und Rechtschreiben – Unterstützung und Förderung zu Hause
15	V. Fremdsprache
16	VI. Leitlinien für Eltern
18	VII. Förderunterricht in der Schule
19	VIII. Selbsthilfe
21	XI. Fazit
22	XII. Checklisten



Renés Mutter: „Gestern haben wir es besonders bemerkt. Rene wurde richtig brummig und seine schlechte Laune war für uns alle nur schwer zu ertragen. Er konnte es nicht erklären, aber wir spürten alle den Horror nach zwei schönen Ferienwochen vor dem nun beginnenden zweiten Halbjahr. Diesen Druck können wir Rene nur schwer abnehmen. Er bekommt alle Hilfe und Unterstützung, trotzdem kommt es immer wieder zu erneuten Misserfolgen. Seit in der 7. Klasse seine Legasthenie diagnostiziert wurde, hat sich alles ein wenig verändert, langsam erkennen wir positive Tendenzen. Rene wird in der Schule zielgerichtet nach einem speziellen Förderplan gefördert, seine Schwächen werden aufgedeckt und es gibt enorm viele Hilfen, auch von anderen Fachlehrern. Eine Förderung am Nachmittag außerhalb der Schule haben wir noch nicht in Angriff genommen.“

Das Lesen war eigentlich nie ein großes Problem für ihn. Wir haben immer viel und regelmäßig geübt. Aber mit dem Schreiben hat es nie gut geklappt. Wir waren froh, als er sich die Empfehlung für den Besuch einer Realschulklasse erkämpft hatte. Dass etwas mit seiner Rechtschreibung sein könnte, haben wir oft gedacht. Trotzdem hatten wir Angst zum Psychologen zu gehen, weil wir schon mit anderen Problemen zu kämpfen hatten und wir, ehrlich gesagt, auch nicht wussten, ob er mit einer LRS noch weiter die Realschule besuchen dürfte.

Rene wurde von uns im frühen Kindesalter adoptiert. Im Kindergarten war er zuerst in der kleinsten Gruppe, dann, als der Fehler dort bemerkt wurde, kam er in eine große Gruppe. Unser Antrag, ihn für ein Jahr vom Schulbesuch zurückzustellen, wurde ohne Begründung abgelehnt. Bereits in der 1. Klasse zeigten sich, neben den Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben-Lernen, massive Konzentrationsstörungen. Die Folge war eine Umschulung in eine Ausgleichsklasse. Diese besuchte Rene bis zum 3. Schuljahr. Die Bedingungen dort bewogen uns, mit Nachdruck eine Rückversetzung in eine normale Grundschulklasse zu verlangen. Dort wurde unser Sohn zielstrebig auf die 5. Klasse vorbereitet und es gelang ihm, die Realschulempfehlung zu „erkämpfen“. Seit Rene nun gefördert wird, hat sich seine ständige Angst vor Misserfolgen etwas gegeben. Wir beobachten auch, dass er langsam Ehrgeiz entwickelt und der häusliche Fleiß bei der Erledigung der Hausaufgaben ist auch gestiegen. Parallel dazu ist ein gewisser Abbau seiner Konzentrationsprobleme zu registrieren.

Dank der besonderen Zuwendung der Förderlehrerin und dem Verständnis seitens der Fachlehrer blicken wir optimistischer in die Zukunft. Nun zeigen sich Renes Stärken auf technischem und künstlerischem Gebiet, sodass auch unser Sohn selbst Mut fasste und sich recht viel Mühe gibt.“

(aus „Erfahrungen u. Perspektiven“ LVL MV, 2000)

Kontakt zum BVL

Weitere Informationen und Informationsbroschüren des BVL zum Thema Legasthenie erhalten Sie unter www.bvl-legasthenie.de

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.
c/o EZB Bonn
Postfach 20 13 38
53143 Bonn

Geschäftsstelle:

Telefon: 0700-285 285 285* (0700-bvl bvl bvl)
info@legasthenie.de

Beratung:

Telefon: 0700-285 285 285*
beratung@bvl-legasthenie.de

*aus dem dt. Festnetz: Mo.–Fr. 9–18 Uhr, 12 Ct/min | übrige Zeit, 6 Ct/min

I. Definition und Erscheinungsbild der Legasthenie

„Die Legasthenie ist eine umschriebene und schwerwiegende Beeinträchtigung des Erlernens von Lesen und Rechtschreibung, die in Besonderheiten der Gehirnfunktion begründet ist. Diese in allen Schriftsprachen vorkommende Teilleistungsstörung ist veranlagt und nicht Folge von unzureichender Beschulung, einer Intelligenzminderung oder anderen körperlichen, neurologischen oder psychischen Erkrankungen.“ (Warnke 2002)

Besondere Schwierigkeiten in der Aneignung und im Umgang mit der Schriftsprache treten in den meisten Fällen im Lesen und in der Rechtschreibung auf.

Hauptfehlerquellen sind oft Differenzierungs- und Strukturierungsschwierigkeiten sowie die Entwicklung von orthografischer Kompetenz. Die Fehlerarten bei Schülerinnen und Schülern mit besonderen Lese-Rechtschreibschwierigkeiten sind immer im Zusammenhang mit der erreichten Entwicklungsstufe des Schriftspracherwerbs (z. B. logografische, alphabetische, orthografische sowie morphematische Entwicklungsstufe) zu sehen.

Nicht alle genannten Schwierigkeiten müssen vorliegen, um von einer Legasthenie zu sprechen. Insgesamt aber kann eine ausgeprägte Störung im Lesen- und Schreiben-Lernen zu einem globalen Schulversagen führen.

Neben dem Begriff „Legasthenie“ werden die Begriffe Lese- und Rechtschreibstörung und Lese- und Rechtschreibschwäche für die genannten Probleme verwendet. Ebenso gibt es bisher keine einheitliche Definition des Begriffes „Legasthenie“. Nach dem Internationalen Klassifikationsschemas für psychische Störungen (ICD-10), herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation, wird von Lese- und Rechtschreibstörung oder isolierter Rechtschreibstörung gesprochen. Dabei müssen besondere Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb vorliegen. „Besonders“ bezieht sich auf den Schweregrad und die Kontinuität der Probleme. Erst bei einer unterdurchschnittlichen Leistung im Lesen und/oder Rechtschreiben über einen längeren Zeitraum wird von einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung gesprochen. Weitere wesentliche Aspekte, die zur Feststellung einer Legasthenie zu berücksichtigen sind:

- Regelmäßiger Schulbesuch, um eine ausreichende Unterrichtung im Schriftspracherwerb zu haben.
- Ausreichende Intelligenz, um Lesen und Schreiben zu erlernen.
- Keine neurologischen Erkrankungen, die das Hör- oder Sehvermögen dauerhaft einschränken.

Viele Eltern sind verunsichert, was die Ursache der massiven Probleme im Schriftspracherwerb ist. Suchen Sie nicht die Schuld bei Ihrem Kind oder sich selbst, sondern gehen Sie der Ursache auf den Grund, indem Sie Ihr Kind durch eine fachkundige Stelle diagnostizieren lassen. Unsere Landesverbände beraten Sie gerne, wo Sie Ihr Kind diagnostizieren lassen können.

www.bvl-legasthenie.de/landesverbaende

II. Feststellung einer Legasthenie

Um festzustellen, ob eine Legasthenie gemäß ICD-10 vorliegt, sollten die Kinder von Experten untersucht werden. Hierzu zählen Diplom-Psychologen und Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie. Nachfolgend die einzelnen Bausteine der Diagnostik (aus: „Legasthenie erkennen und verstehen“, BVL, 7. Auflage 2008):

- Erhebung der individuellen Entwicklung des Kindes einschließlich der Schullaufbahn, der Familiengeschichte
- Schulbericht und Leistungsstandermittlung, Bericht über die individuelle Lernentwicklung
- Standardisierter Lesetest (z. B. Salzburger Lese- und Rechtschreibtest-SLRT; Würzburger Leise-Lese-Probe-WLLP; Leseverständnistest für Erst- bis Sechstklässler-ELFE)
- Überprüfen der phonologischen Bewusstheit (Basiskompetenzen für Lese- und Rechtschreibleistungen-BAKO)
- Standardisierter Rechtschreibtest (z. B. Weingartener Rechtschreibtest 1+, 2+, 3+; Diagnostischer Rechtschreibtest DRT 1, DRT 2, DRT 3, DRT 4, DRT 5; Rechtschreibtest RST 4–7)
- Intelligenzdiagnostik möglichst mit einem Verfahren, das insgesamt oder zumindest in Teilen sprachfrei ist (z. B. Kaufmann Assessment Battery for Children- K-ABC; Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Kinder IV-HAWIK-IV; Grundintelligenztest Skala 1, 20- CFT 1, CFT 20)
- Untersuchung des Verhaltens (z. B. Aufmerksamkeit, Impulsivität anhand der Testatterie zur Aufmerksamkeitsprüfung-KITAP und der Emotionalität (z. B. Schulangst)
- Neurologische Untersuchung einschließlich der Überprüfung der Hör- und Sehfähigkeit.

Es gibt auch andere Ursachen, die für die Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb verantwortlich sein können, wie z. B. eine Aufmerksamkeitsstörung, Wahrnehmungsstörungen oder auch eine mangelhafte Beschulung durch Unterrichtsausfall oder Unterrichtsdidaktik. Manchmal treten auch verschiedene Störungsbilder parallel auf und es ist wichtig, diese Beeinträchtigungen sorgfältig zu erfassen, um eine anforderungsgerechte Unterstützungsmaßnahme einleiten zu können.

Außerschulische Förderung und Therapiemöglichkeiten

Häufig reichen die schulischen Fördermaßnahmen nicht aus, wenn ein Kind schwerer betroffen ist und eine ganz individuelle Unterstützung benötigt. Machen Sie weder Ihrem Kind noch den Lehrern einen Vorwurf, sondern suchen Sie nach einer Lösung.

Bei außerschulischen Unterstützungs- und Therapiemaßnahmen ist stets zu empfehlen, kritisch zu prüfen, inwieweit derartige Angebote geeignet sind, die Förderung des Kindes zu unterstützen. Bis heute gibt es kein anerkanntes Berufsbild des Lerntherapeuten und so ist es nicht einfach, gut qualifizierte Therapeuten zu finden. Der BVL hat deshalb einen Weiterbildungsstandard zum „Dyslexietherapeuten nach BVL®“ und zum „Dyskalkulithérapeuten nach BVL“ entwickelt. Therapeuten, die eine Weiterbildung nach dem BVL-Standard absolviert haben und damit den o. g. BVL-Titel tragen, finden Sie auf der BVL-Homepage unter dem Menüpunkt „Förderung“.

Sehr wichtig dabei sind immer der Informationsaustausch und eine enge Kooperation mit der Schule und den Eltern. Therapie und Förderung sollen dem Legastheniker ermöglichen, mit seinen Schwierigkeiten besser umzugehen. Sie sollten ganzheitlich angelegt sein, d. h. der Gesamtpersönlichkeit der Kinder in schulischer, sozialer und emotionaler Sicht gerecht werden.

„Eine Lerntherapie ist eine spezielle pädagogisch-psychologische Förderung für Menschen mit Lern- und Leistungsstörungen...Die Vielfalt der Vorgehensweisen orientiert sich an den Lernvoraussetzungen des Kindes, seinen Bedürfnissen, Schwierigkeiten und Stärken sowie den gesetzten Zielen. Da Lerntherapie vom Ansatz her eine sehr individuelle Lehr- und Lernform ist, findet sie in Einzelförderung oder Kleinstgruppen statt...Eltern und Lehrer haben eine besondere Verantwortung, sich genau darüber zu informieren und abzuwägen, welche Lerntherapie für ein bestimmtes Kind und für die besondere Lernproblematik infrage kommt...Jede gute Lerntherapie beruht auf einer individuellen Diagnostik, die die besonderen Schwierigkeiten des Kindes aufgreift, um daran zu arbeiten“. (Aus Wikipedia „Lerntherapie“)

Bei der Wahl sollten Eltern darauf achten, ob die Therapie folgende Bereiche enthält:

- Gezieltes Lese- und Rechtschreibtraining auf Grund einer genauen, am Stufenmodell orientierten, Bestimmung der individuellen Stärken und Schwächen des Kindes.
- Vermittlung von Lernstrategien und Arbeitstechniken
- Psychotherapeutische Arbeit, die abhängig vom Problem des Kindes verschiedenartige Elemente enthalten sollte.
- Aufbau bzw. Schaffen von Motivationen zum Gebrauch der Schriftsprache in kommunikativ bedeutsamen Situationen.

Lerntherapien sind eine Form der außerschulischen Förderung und gehen häufig über einen längeren Zeitraum. Die damit verbundenen Aufwendungen werden nicht durch die Krankenkassen, sondern müssen i. d. R. von den Eltern getragen werden.

Eltern haben die Möglichkeit, einen Antrag auf Eingliederungshilfe nach § 35 a SGB VIII zu stellen. Ein Anspruch auf Eingliederungshilfe setzt die Feststellung einer bestehenden oder drohenden seelischen Behinderung voraus. Diese liegen vor, wenn die Beeinträchtigung der Teilhabe in der Gesellschaft nach fachlicher Erkenntnis mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist und länger als sechs Monate von dem für das Alter typischen Zustand abweicht. Die Feststellung muss nach dem in § 35 a Abs. 1 a SGB VIII geregeltem Verfahren erfolgen.

Für die Beantragung der Kostenübernahme einer Therapie nach § 35a Abs. 1a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) legt der Gesetzgeber fest:

1a „Hinsichtlich der Abweichung der seelischen Gesundheit nach Abs. 1 Satz 1 Nr.1 hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Stellungnahme

1. eines Arztes für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie,
2. eines Kinder- und Jugendpsychotherapeuten,
3. eines Arztes oder psychologischen Psychotherapeuten, der über besondere Erfahrungen auf dem Gebiet seelischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen verfügt

einzuholen.“

Die Stellungnahme ist auf der Grundlage der Internationalen Klassifikation der Krankheiten in der vom Deutschen Institut für medizinische Dokumentation und Information herausgegebenen deutschen Fassung zu erstellen. Dabei ist auch darzulegen, ob die Abweichung Krankheitswert hat oder auf einer Krankheit beruht. Die Hilfe soll nicht von der Person oder dem Dienst oder der Einrichtung, der die Person angehört, die die Stellungnahme abgibt, erbracht werden (BVL-Homepage).

Frühzeitige individuelle Förderung ist ausgesprochen wichtig, damit das Kind nicht die Freude am Lernen – und vor allem nicht den Anschluss an den Unterricht – verliert. Wir empfehlen den Eltern so schnell wie möglich Hilfe zu suchen, damit die Förderung eingeleitet werden kann. Der Wert dieser Unterstützung ist für das Kind immens hoch und so kann vielleicht die eine oder andere Einbuße besser verkraftet werden, wenn das Kind merkt, dass es Lernfortschritte macht. Seien Sie kreativ, wenn es darum geht, trotz vielleicht knapper finanzieller Ressourcen Ihrem Kind die notwendige Förderung zukommen zu lassen.

III. Theoretische Überlegungen

Was muss ein Kind leisten, um ein Wort korrekt zu Papier zu bringen oder zu lesen?

Ein Kind muss lernen,

1. dass Schrift eine Codierung von mündlicher Sprache ist,
2. dass die einzelnen Buchstaben nichts mit der Bedeutung eines Wortes zu tun haben (im Gegensatz zur Bilderschrift),
3. dass sich der Lautstrom des Gesprochenen formal in immer kleinere Einheiten aufgliedern lässt
> in Sätze, Wörter, Silben und Laute,
4. dass jeder Laut mit einem Zeichen aus einem begrenzten Vorrat dargestellt werden kann,
5. dass diese Zeichen willkürlich festgelegt wurden, aber allgemein verbindlich sind,
6. dass diese Zeichen in der richtigen Reihenfolge von links nach rechts geschrieben werden müssen, ohne welche auszulassen oder hinzuzufügen,
7. dass es mehr Laute als Buchstaben gibt (manche Laute müssen sich ein Zeichen teilen, z. B. die Vokale als lange und kurze Laute),
8. dass es für manche Laute aber auch mehrere Zeichen geben kann (z. B. v und f oder chs, gs, ks und cks oder kurzes e und kurzes ä),
9. dass manche Laute aus mehreren Buchstaben bestehen (z. B. sch, ch, ng, nk),
10. dass umgekehrt manche Buchstaben mehrere Laute repräsentieren (z. B. x und z),
11. dass manche Laute nur schwer zu hören sind, aber dennoch geschrieben werden müssen (z. B. Endungen -en und -el),
12. dass manche Laute gehört werden, aber nicht geschrieben werden müssen (z. B. a in „ei“),
13. dass manche Laute ähnlich klingen, aber unterschiedlich geschrieben werden (z. B. -er und -a in Vater und Sofa),
14. dass es Regeln gibt, die das Schreiben von gar nicht hörbaren Buchstaben vorgeben (z. B. Doppelvokal, Doppelkonsonant, ie, Dehnungs-h - h)

(aus Fortbildung LGL-MV, 2005)

Beispiel:

Schreiben Sie doch einmal das Wort „Flöksen“. Sie kennen das Wort nicht? Das Wort gibt es auch nicht. Sie könnten es daher auch Flöcksen, Flögsen, Flöksen, Phlögsen, Pflögsen, Ploecksen, Vlöcksen, Vlöggen, ... schreiben. Bestimmt finden Sie viele weitere Möglichkeiten, wie das Wort geschrieben werden kann. Es soll zeigen, wie schwer es sein kann, wenn uns das Wort nicht bekannt ist, die richtige Rechtschreibung finden. Für Kinder mit einer Legasthenie ist genau das der tägliche Kampf. Früher wurde Legasthenie auch als Wortblindheit bezeichnet, weil es den betroffenen Kindern nur schwer gelingt, ein Wort abzuspeichern.



Prävention durch fördernde Lernumgebung

Sie als Eltern können mit dafür sorgen, dass eine Lernumgebung, die kooperatives Arbeiten und den Austausch über Erfahrungen mit Schrift fördert, zu Hause und in der Schule u. a. wie folgt gestaltet werden kann:

- Mit einer Lesecke (unbedingt Literatur für Jungen vorhalten!)
- Mit einer Schreibecke (mit vielfältigem Material Schrift probieren – Buntstifte, Bleistifte, Fineliner, Federn und Tintenfüller, Papier mit unterschiedlichen Lineaturen, Buchstabenstempel, Schreibmaschine, Computer)
- Anlauftabelle
- Namens- und Symbolkarten für Tätigkeiten und Gegenstände
- Durch tägliches Vorlesen (auch Kinder, die bereits lesen können mit einbeziehen)
- Durch Begegnung mit Schrift in der täglichen Umwelt
- Durch eigene Schreibversuche
- Durch Gespräche, die zum Nachdenken über Schrift anregen.

Es ist wichtig, dass die Kinder die Schrift als etwas persönlich Bedeutsames erfahren und somit einen wichtigen Antrieb zum Lernen erhalten.

Lesen Lernen hat eine
viel höhere Priorität als Rechtschreiben.

Wenn es Ihnen gelingt, Ihrem Kind Spaß am Lesen zu vermitteln, dann ist der erste große Schritt gemacht.

IV. Lesen und Rechtschreiben – Unterstützung und Förderung zu Hause

Um eine möglichst frühzeitige Förderung einzuleiten, ist es besonders wichtig, Risikokinder bereits im Vorschulalter zu erkennen. Eltern beschreiben eine Vielzahl von Beobachtungen, wie z. B. der verspätete Sprechbeginn oder häufige Mittelohrentzündungen mit länger dauernden Einschränkungen des Hörvermögens, ohne dass diese Faktoren eine zuverlässige Risikoabschätzung zulassen.

Es gibt seit einigen Jahren ein standardisiertes Verfahren zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibfähigkeit, das eine recht gute Vorhersage erlaubt (Bielefelder Screening – BISC). Dieses Verfahren wird zum Ende der Kindergartenzeit durchgeführt.

Häufig sind die Eltern die Ersten, die die Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens bei ihrem Kind beobachten. Nicht selten haben Eltern selbst eine Legasthenie und sind dadurch für eventuell auftretende Probleme ihres Kindes sensibilisiert. Oder Eltern vergleichen die aktuellen Leistungen ihres betroffenen Kindes mit den Leistungen älterer Geschwister oder denen der Schulfreunde.

Eltern sollten sich Informationen in der Schule über den Schriftspracherwerb holen, um

- die Vorgehensweise der Lehrerin im Unterricht zu verstehen,
- zu wissen, wie das Kind unterstützt werden kann,
- alles zu vermeiden, was dem Kind schaden kann.

Welche Schwierigkeiten und Probleme können auftreten?

1. Auffälligkeiten beim Lesen

- Leseunfähigkeit
- verlangsamtes Lesen
- verständnisloses Lesen
- eingeschränkte Lautverschmelzung/Buchstaben werden als Einzellaute gelesen
- fehlerhaftes Lesen (falsche Laut-Buchstabenzuordnung; Worte oder Wortteile werden ausgelassen, ersetzt oder hinzugefügt)
- dysrhythmisches Lesen ohne Betonung, monoton
- Leseunlust
- Erraten von Wörtern oder ganzen Sätzen/Texten

2. Auffälligkeiten beim Schreiben

- fehlerhaftes Abschreiben
- Fehlerhäufung in Diktaten und Aufsätzen
- Verwechslung formähnlicher Buchstaben
- Verwechslung klangähnlicher Laute (in Schrift Buchstaben)
- Verwechslung von Buchstabenfolgen
- Auslassung und Vertauschung von Buchstaben, Silben und Wörtern
- Hinzufügung von Buchstaben
- fehlerhafte Dehnung, Dopplung und Schärfung
- Schreibunlust

Weitere Auffälligkeiten beim Schreiben können sein:

- Sprechen und Schreiben verlaufen asynchron.
 - Das Kind spricht schneller, als es schreibt.
 - Das Kind schreibt schneller, als es spricht.

- Arrhythmisches Sprech – Schreiben / Schreib – Sprechen
 - Arrhythmisches Pausieren
 - fehlender Schwung
 - Verkrampfungen
 - mechanisch, monotone Sprechweise
 - Einzellautierend, teilisolierend

Das Grundproblem hierbei kann die unzureichende Koordinierung (auch Unvermögen) von Wahrnehmung, Denken und Motorik beim Sprechen, Lesen und Schreiben sein.

3. Auffälligkeiten beim freien Sprechen

- unklare Aussprache
- Sprachfehler
- stockendes Sprechen
- geringer Wortschatz/lautsprachliches Niveau
- Begriffsbildung und Wortfindung

4. geringe Merk- und Konzentrationsfähigkeit

- erschwertes Auswendiglernen
- ungenügende Merkfähigkeit für neue Klanggestalten (wichtig für Erlernen einer Fremdsprache)
- ungenügende Merkfähigkeit bei Wortbildern

5. Auffälligkeiten in der Motorik

- verkrampfte Bewegungen
- ungleichmäßiges bis verzerrtes Schriftbild
- krakelige Schrift, oft Streichungen
- völlig unleserliche Wörter
- Nichterkennen oder Nichteinhalten der Zeilen
- verlangsamte oder sehr schnelle, hektische Schreibgeschwindigkeit

6. Psychosoziale Auffälligkeiten (möglich auch als Folge- bzw. Begleiterscheinungen)

- Schulangst
- Ängstlichkeit, Kontaktscheue
- Aggressivität
- Clownerie
- Konzentrationschwäche
- Hyperaktivität
- Bettnässen
- psychosomatische Störungen (psychische Konflikte, die zu funktionellen und organischen Störungen und Erkrankungen führen können)

7. Fehlende phonologische Bewusstheit

- Bei der alphabetischen Schriftsprache werden Phoneme (Sprachlaute) durch Grapheme (Einzelbuchstaben) abgebildet.
- Wenn die phonematische Segmentierung (Fähigkeit zur rhythmischen Gliederung in Sprechsilben) nicht gelingt, kann dies zu Schwierigkeiten beim Erlernen der Schriftsprache führen.

8. Wie zeigt sich die „Legasthenie“ häufig zu Hause?

- Kopfschmerzen, Bauchschmerzen morgens vor der Schule (vor allem an Tagen vor Diktaten – nicht in den Ferien)
- Schulverweigerung
- nächtliches Einnässen, wenn zuvor bereits seit Jahren trocken
- Verstimmung, Traurigkeit, wenig Selbstvertrauen
- lang andauernde Hausaufgaben (bis zu 4 Stunden)
- Streit bei den Hausaufgaben
- häufig nicht eingetragene Hausaufgaben
- angespannte Elternsituation mit gegenseitigen Vorwürfen

Nicht alle genannten Schwierigkeiten müssen vorliegen, um von einer Legasthenie zu sprechen. Insgesamt aber kann eine ausgeprägte Störung im Lesen- und Schreiben-Lernen zu einem globalen Schulversagen führen.

V. Fremdsprache



1. Hilfen bei den Hausaufgaben

- Umfang ggf. reduzieren
- Aufgaben zu einem Schwerpunkt geben
- eher fehlerhafte Übung verbessern und üben als eine neue zu beginnen
- Fehler kann im Wort verbessert werden, aber Wort unbedingt nochmals schreiben lassen
- immer Nachschlagewerke als Hilfe nutzen (vorher dem Kind erklären, wie man Nachschlagewerke einsetzt).

2. Zusammenarbeit Elternhaus und Schule

- regelmäßige Gespräche
- Fördermöglichkeiten der Schule abfordern und einschätzen
- Englisch als schwierige Herausforderung akzeptieren
- Aufklärung der Mitschüler (und deren Eltern)
- Tipps für die häusliche Arbeit:
 - keinen Druck ausüben, Kind psychisch aufbauen
 - Arbeitsstrategien suchen und Routinen festlegen
 - Nutzung von elektronischen Hilfsmitteln
 - reale Nahziele stecken
 - gemeinsam Lesen
 - Lesen ist wichtiger als Rechtschreiben

(nach Barbara Wölms/PRI Greifswald 2002)

VI. Leitlinien für Eltern

1. Wichtig für das Kind ist ein förderndes Elternverhalten!

- Akzeptanz im „Hier“ und „Jetzt“
- Enddramatisierung von Misserfolgen
- Hilfreiche Begleitung, Hilfen geben, wenn sie gewünscht werden (kein „Überbehüten“)
- immer wieder Ermutigung
- in der Familie das **KIND** groß und die schule **klein** schreiben
- aber immer wieder die Zusammenarbeit mit der Schule suchen.

Was kann das im Einzelnen heißen?

- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie es lieb haben und -behalten, auch wenn es zurzeit ein schlechter Leser und/oder Rechtschreiber ist.
- Sagen Sie das Obengenannte nicht nur, sondern zeigen Sie es auch. Ihre Mimik, Gestik und die Lautstärke der Sprache dürfen nicht das Gegenteil ausdrücken.
- Bringen Sie immer wieder Verständnis für die Schwierigkeiten Ihres Kindes auf.
- Glauben Sie unerschütterlich an die Fähigkeiten Ihres Kindes, trauen Sie ihm zu, dass es besser wird (Warten Sie schon ängstlich auf die nächste schlechte Note?).
- Bleiben Sie ruhig, geduldig und gelassen, auch wenn sich Fortschritte nur äußerst langsam zeigen.
- Suchen Sie immer wieder das Gespräch mit der Schule, nicht nur mit dem Deutsch – oder Fremdsprachenlehrer, sondern mit vielen Fachlehrern, um auch eine Unterstützung in den anderen Fächern zu erhalten. Auch ein Gespräch mit der Schulleitung kann sehr hilfreich sein.
- Üben Sie keinen Druck aus, sagen Sie nicht vor, wie man etwas richtig schreibt, geben Sie Hilfe zur Selbsthilfe!
- Nicht stundenlanges Üben hilft, sondern kurze und regelmäßige Übungszeiten!
- Wichtig ist zu wissen, wo etwas richtig steht! Der Umgang mit Nachschlagewerken kann trainiert werden!
- Helfen Sie bei der Planung von Arbeitsschritten und der richtigen Zeiteinteilung!
- Fragen Sie die Lehrer nach konkreten Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen, auch für zu Hause.

2. Was können Eltern von der Schule erwarten?

Grundlage für die Förderung im Lesen und in der Rechtschreibung sollten immer folgende Punkte sein:

1. Auf welcher Entwicklungsebene des Lesens und Schreibens befindet sich das Kind/der Jugendliche?
2. Was kann beobachtet werden bei der Ausführung der Tätigkeiten Lesen und Schreiben?
3. Welche Strategien werden verwendet?
4. Wie kann die erreichte Lese- und Rechtschreibfähigkeit beschrieben werden, um sie als Ausgangspunkt für Förderansätze zu nutzen?

Jeder Lehrer sollte die Entwicklungsstufen des Lesen- und Schreiben-Lernens kennen, um die Forderungen an den Schüler leistungsgerecht und chancengleich zu stellen.

Rechtschreibentwicklungsstufen¹

- Vorläuferfähigkeitsstufe
- Logografische Stufe
- Alphabetische Stufe (Einzellaut, Silbenebene, Wortebene)
- Orthografische Stufe (Regelebene)
- Morphematische Stufe (morphologische und morphosemantische Ebene)
- Wortübergreifende Stufe (Wortgruppen- und Satzebene)

¹) Quellenverzeichnis: Behrndt, S.-M. & Hoffmann, H. (2008,2010): Förderansätze mit Beobachtungshinweisen auf den Rechtschreibentwicklungsstufen. Heft 4 der Heftreihe: Kompendium Zum Abbau von Schwierigkeiten beim Lesen und beim Rechtschreiben. Behrndt, S.-M. & Hoffmann, H. & Koschay, E. (Hrsg.). Eigenverlag Greifswald/Rostock.

Phasenmodell zur Leseentwicklung (Scheerer-Neumann 2005)

- **Phase 1:** präliteral-symbolische Leistungen (sinnvoller Umgang mit Bilderbüchern, Unterscheidung zwischen Schrift und Bildern)
- **Phase 2:** logografische Leistungen (Benennung von Firmenzeichen und Wörtern mit speziellem Schriftzug, Kontext als Entschlüsselungshilfe)
- **Phase 3:** logographemische Leistungen (Benennung mithilfe visueller Merkmale von Graphemen, Kontext ist sehr wichtig)
- **Phase 4:** erste phonemische Leistungen (erste Graphem-Phonem-Korrespondenzen (GPK), Benennung mithilfe der GPK)
- **Phase 5:** weiterführende phonematische Leistungen (vollständige Synthetisierung, Kontext wird als Entschlüsselungshilfe gemieden)
- **Phase 6:** fortgeschrittenes Erlesen (Segmentation des Wortes in Verarbeitungseinheiten, Kontext im Hintergrund)
- **Phase 7:** flüssiges Lesen (Automatisierung der Strategien, Inhalt des Textes steht im Zentrum)

Nachteils-Ausgleich

Ein Nachteils-Ausgleich soll den individuellen Schwierigkeiten der Schüler entgegenkommen und ist Bestandteil aller Formen von Förderung. Bei der Festlegung von Maßnahmen sind die schülerbezogenen Aspekte wie Arbeitstempo, Belastbarkeit, Selbst- und Sozialkompetenz und soziale Akzeptanz mit zu beachten. Prinzipien des Nachteils-Ausgleichs sollen in allen Schulfächern und allen Schularten ermöglicht werden.

Diese sind z. B.:

- Nutzung des pädagogischen Ermessensspielraums zu Gunsten der Kinder (z. B. individuelle Absprachen zu Leistungsforderungen und Förderformen),
- Hilfen beim Abschreiben geben oder zulassen, um fehlerhaftes Abschreiben (z. B. von der Tafel) zu vermeiden,
- Vereinbarungen zu Arbeitszeit und -umfang,
- Nutzung methodisch-didaktischer Hilfen,
- pädagogische Lenkung in geöffneten Unterrichtsphasen,
- Unterstützung bei der Leistungserhebung und -bewertung
- stärkere Gewichtung der mündlichen Leistungen in Deutsch, den Fremdsprachen und im Fachunterricht
- binnendifferenzierende Maßnahmen
 - Differenzierung nach Quantität
 - Differenzierung nach Qualität
 - Differenzierung nach Methodenvarianz
 - Differenzierung nach unterschiedlichem Lernzugang
 - Differenzierung durch Lernhilfen
 - Differenzierung nach Persönlichkeit

In einigen Bundesländern ist auch der Notenschutz als eine zeitweilige Maßnahme des Nachteils-Ausgleichs durch die jeweiligen Erlasse oder Verwaltungsvorschriften geregelt.

Die Leistungsbewertung erfolgt jeweils auf den Grundlagen des Schulgesetzes des Bundeslandes und erlassener weiterer Vorschriften zur Regelung desselben.

► Wichtig!

Nicht alle Schüler benötigen alle Formen des Nachteils-Ausgleichs zu jeder Zeit!

Eine Prozessbegleitung und ein jeweils abgestimmter individueller Förderplan sind notwendig, um gezielt zu unterstützen und zu fördern!

VII. Förderunterricht in der Schule

Sehr oft sind die Probleme beim Lesen und Schreiben nicht allein durch binnendifferenzierende Maßnahmen ohne zusätzliche Förderung lösbar.

- Selbst in einem geöffneten Unterricht sind ohne zusätzliche Ressourcen zu wenig Zeit und Ruhe für differenzierte Förderdiagnostik und entsprechende Lernangebote.
- Eine konsequente Differenzierung aller Lese- und Schreibaufgaben in allen Fächern ist kaum zu leisten; spätestens ab dem 3. Schuljahr ist eine grundlegende Lesefähigkeit unbedingt erforderlich.
- Die Schriftsprache hat nach wie vor in unserer Gesellschaft eine Schlüsselfunktion -auch unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens-, sodass gerade in diesem bedeutsamen Bereich kein Risiko eingegangen werden darf (Scheerer-Neumann, 2002, S.14).

Der Förderunterricht sollte so früh wie möglich einsetzen, um Entmutigung durch Misserfolge nicht erst aufkommen zu lassen. Je länger Probleme andauern, umso komplexer können sie sich entwickeln und erfordern dann auch wieder umfassendere Maßnahmen. Bei unzureichender Intervention durch Schule und Eltern kann ein Teufelskreis für das Kind entstehen, der zu völligem Leistungsversagen und Demotivation führt.

Für die Durchführung und Organisation kann man Folgendes beachten:

- Randstunden am Ende des Tages sind oft wenig sinnvoll, da die Konzentrationsfähigkeit gerade der Kinder mit Lernproblemen meist geringer ist.
- Bei ganztägigem Angebot lässt sich der Förderunterricht leichter in den Tagesablauf integrieren.
- Eine tägliche Lesezeit von 10–15 Minuten kann in die Tagesstruktur eingebaut werden.
- Förderunterricht zusätzlich zum Regelunterricht kann vorausarbeitender Förderunterricht sein, der gezielt Hilfen und Motivation für kommende Lernsituationen gibt. Eine weitere Form ist die Arbeit unabhängig vom Regelunterricht, in den z. B. in Lerneinheiten entstandene Lernlücken abgebaut und Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht erworben werden können.
- Parallelunterricht oder kooperativer Unterricht ist Teamteaching, wobei gleichzeitig zwei Kollegen in der Klasse tätig sind und so den lernschwächeren Schülern eine „eigene“ Lehrkraft zur Verfügung steht.
- Das sollte Inhalt von schulischem Förderunterricht sein:
 - Entwicklungsstand beachten (Entwicklungsstufe des Lesen- und Schreiben-Lernens); das Kind da abholen, wo es steht; realistische und individuell erreichbare Ziele setzen
 - Selbstkonzept des Kindes stärken,
 - Lese- und Schreibmotivation aufbauen; Lerntyp herausfinden und gezielt Übungen durchführen
 - effektive Strategien und Arbeitstechniken vermitteln und trainieren.

VIII. Selbsthilfe

Warum mein Kind?

Ein guter Schulabschluss und eine gute Ausbildung sind heute wichtiger denn je. Umso mehr sorgen sich Eltern, wenn ihr Kind eine Legasthenie hat, weil es dann eventuell in der Schule oder in der Ausbildung scheitert. Stellen Sie sich bitte nicht die Frage „Warum mein Kind?“, sondern suchen Sie nach Hilfen und unterstützen Sie ihr Kind tatkräftig, seinen Weg zu finden. Eine Legasthenie hat nichts mit der Begabung des Kindes zu tun. Bei einer guten Förderung und Unterstützung stehen ihm alle Wege offen.

Stärken fördern

Leider werden in der Schule und Ausbildung Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene meist an ihren Schwächen festgemacht. Auch zu Hause stehen oftmals die Dinge im Mittelpunkt, die das Kind nicht wunschgemäß „absolviert“ hat. Jedes Kind kann sich nur zu einer starken Persönlichkeit entwickeln, wenn seine Stärken erkannt und gefördert werden. Kinder, die ihre Stärken kennen, können auch besser mit ihren Schwächen umgehen, was hilft, die schulischen Herausforderungen besser zu meistern. Geben Sie Ihrem Kind ausreichend Freiräume, seine Stärken zu entwickeln, sei es im Sport, in einem Hobby, in der Musik oder bei allen anderen Interessen.

Üben, üben, üben

Weniger ist manchmal mehr! Denken Sie daran, dass alle gut gemeinten Unterstützungsmaßnahmen das Kind nicht zusätzlich zu sehr belasten dürfen. Ein Kind braucht auch Zeit zum Spielen, für Freunde, Hobbys oder einfach einmal zum Entspannen. Schule und Hausaufgaben sind bereits eine hohe zeitliche Belastung. Versuchen Sie einen möglichst gut „getimten“ Wochenplan zu erstellen und entzerren Sie insbesondere die Tage, die sowieso schon zeitlich stark „ausgereizt“ sind.

Stets gut informiert sein

Je besser Sie informiert sind, umso besser können Sie Ihrem Kind helfen. Nutzen Sie möglichst viele Gelegenheiten zur Weiterbildung, wie z. B. den BVL-Kongress, der alle 3 Jahre stattfindet und immer einen speziellen Elterntag anbietet, Fachtagungen auf Bundes- und Landesebene, Seminare und Workshops. Auch das regelmäßige Lesen der LeDy (Mitgliederzeitschrift des BVL) trägt mit dazu bei, immer aktuell informiert zu sein. Ebenso die Ratgeber und Homepage des Bundesverbandes und der Landesverbände (LVL) sind eine gute Informationsquelle. Suchen Sie den engen Austausch und die Mitarbeit in Ihrem Landesverband, um aktuell informiert zu sein.

Netzwerke aufbauen

Es muss endlich einmal etwas passieren! Keiner kümmert sich in der Schule um die Belange von Kindern mit einer Legasthenie! Hören Sie sich jetzt vielleicht selbst sprechen? Viele Eltern wenden sich an den BVL oder den LVL und suchen Hilfe, weil sie in der Schule des Kindes nicht ausreichend Unterstützung finden. Wir möchten an dieser Stelle auch einmal die Schulen in Schutz nehmen, die mit immer mehr Herausforderungen belastet sind und es immer schwerer wird, alle Anforderungen zu erfüllen. Deshalb kommt der Hilfe zur Selbsthilfe immer mehr Bedeutung zu. Fangen Sie doch klein an und verbünden sich mit Eltern, die ebenfalls ein betroffenes Kind haben, und gründen einen Arbeitskreis „Legasthenie“ an Ihrer Schule. Laden Sie die LRS-Fachkraft, den Schulpsychologen, den Beratungslehrer, Schulleiter und Experten ein, um zu prüfen, was man zur Unterstützung der betroffenen Kinder tun kann. Informieren Sie sich in unserer Infothek unter www.infothek.de, was z. B. andere Schulen anbieten. Erarbeiten Sie gemeinsam ein Schulkonzept und unterstützen Sie die Schule bei der Umsetzung. Wenn sich an jeder Schule ein Arbeitskreis bildet, dann kann man Netzwerke unter den Arbeitskreisen bilden und von den Erfahrungen untereinander profitieren. Fangen Sie an und helfen mit, damit sich etwas bewegt. Man muss sich oftmals selbst zuerst bewegen, damit sich etwas bewegt – wie in einem Räderwerk. Es ist nicht immer einfach, sich neben Familie und Beruf noch ehrenamtlich zu engagieren. Aber wenn man sich austauscht, auf den Erfahrungen anderer aufbaut, dann muss das Rad nicht immer neu erfunden

werden. Eltern haben hier viele Möglichkeiten, die Zukunft ihres Kindes positiv zu gestalten. Der BVL und seine Landesverbände stehen hier gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Beratungsangebote nutzen

Der BVL und seine Landesverbände werden hauptsächlich von betroffenen Eltern getragen. Man kann hier insbesondere die Anliegen von Eltern gut nachvollziehen und praxisnahe Unterstützung anbieten. Sie sollten zusätzlich den Austausch mit den Lehrern Ihres Kindes suchen, mit den LRS-Fachkräften, dem Schulleiter, Schulpsychologen, Beratungsstellen und gut qualifizierten Therapeuten. Je mehr Kontakte Sie geknüpft haben, umso besser können Sie einschätzen, wer gute Hilfe leisten kann und was Sie in die Wege leiten sollten. Wir alle wissen, dass Zeit die knappste Ressource der Welt ist. Oftmals dauert es einige Zeit, bis man einen Beratungstermin erhält. Wenn es aber schon „5 vor 12“ ist und Sie dann versuchen müssen, schnell Hilfe zu finden, dann wird es schwer werden, alle notwendigen Unterstützer an Bord zu holen. Also suchen Sie die Kontakte so früh wie möglich und bleiben Sie im „Dialog“.

Besuchen Sie regelmäßig unsere Infothek, um aktuell informiert zu sein: www.bvl-infothek.de

IX. Fazit



Jedes Elternteil kann seinem Kind zu Hause Unterstützung und Hilfe geben. Das heißt nicht, dass Eltern zu Hause der Nachhilfelehrer sein sollen und „Schule spielen“. Man kann viel im Alltag tun, um seinem Kind das Lesen- und Schreiben-Lernen zu erleichtern. Wichtig ist, dass Kinder merken: Lesen und Schreiben sind für mich wichtig! Überall gibt es Geschriebenes – im Supermarkt, auf Werbeflächen, in öffentlichen Verkehrsmitteln usw. alte Kinderspiele wie „Mein rechter, rechter Platz ist leer...“ oder „Ich sehe etwas, dass du nicht siehst...“ können umgewandelt werden („Das“ oder der zu besetzende Platz fangen mit „b“ an – Laut, nicht Buchstaben nennen).

Wenn Kinder fragen, nicht einfach vorlesen, was dort steht. Die Kinder können selbst Buchstaben und Wörter entdecken, die sie schon kennen. Immer wieder sollten auch Sprachspiele und Reime genutzt werden. Das kann man mit motorischen Übungen kombinieren. Sehr wichtig ist es auch, dass Eltern ihren Kindern immer wieder selbst vorlesen. Dabei kann das Kind aussuchen, was vorgelesen wird. Gerade Comics und Sachbücher können (vor allem bei Jungen) Interesse an Büchern wecken.

Wenn Eltern einen Einkaufszettel schreiben, sollten sie das Kind daran beteiligen. Kleine geschriebene Merkzettel, Geburtstagsgrüße, Grüße aus dem Urlaub zeigen dem Kind, wie bedeutsam es ist, wenn Sprache zu Schrift wird.

(nach LISUM, Berlin 2002)

X. Checklisten

Die folgenden Checklisten sollen Ihnen helfen, zu verschiedenen Themenfeldern einen schnellen Überblick zu erhalten. Sie sind praktische Hilfen, die sie immer dann einsetzen können, wenn das eine oder andere Thema in den Mittelpunkt rückt.

Die Checklisten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sind eine Orientierung. Wir freuen uns jederzeit über Anregungen aus Ihrem Erfahrungsspektrum, damit wir die Checklisten erweitern können.

Wie schon mehrfach in dieser Handreichung angeklungen ist: Wenn man auf den Erfahrungen anderer aufbauen kann und nicht immer das Rad neu erfinden muss, dann ist viel gewonnen. Die Checklisten sind auch eine kurze Übersicht über wichtige Themen rund um das Thema „Legasthenie“. Vertiefende Informationen erhalten Sie über weitere Publikationen.



Alle Ratgeber können über den Webshop des BVL bestellt werden. Die Elterninformation zum Sonderheft „Chancengleichheit“ steht im Mitgliederbereich für Mitglieder zum Download bereit.

www.bvl-legasthenie.de

Checkliste Diagnose

Bei der Abklärung der Ursachen bitte immer die „Diagnosesteller“ darüber informieren, dass der Verdacht auf eine Legasthenie besteht und die Untersuchung aus diesem Grund durchgeführt werden soll. Fragen Sie auch direkt nach, ob Erfahrung im Bereich der Diagnostik einer Legasthenie vorliegt. Suchen Sie vorher den Austausch mit dem zuständigen Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie, der Sie berät, wo Sie fachkundige Unterstützung finden.

<input type="checkbox"/> Hörvermögen	Wer: HNO-Arzt
<input type="checkbox"/> Sehvermögen	Wer: Augenarzt/Orthoptist
<input type="checkbox"/> Aufmerksamkeitsstörung	Wer: Kinder- und Jugendarzt Kinder- und Jugendpsychiater SPZ – Sozial-Pädiatrisches Zentrum
<input type="checkbox"/> Motorik	Wer: Kinder- und Jugendarzt
<input type="checkbox"/> Diagnostik Legasthenie	Wer: Kinder- und Jugendpsychiater SPZ – Sozial-Pädiatrisches Zentrum
<input type="checkbox"/> Lese-/Rechtschreibtest*	Wer: Sonderschulpädagogen Gut qualifizierte Legasthenie-Therapeuten (Dyslexietherapeut nach BVL®)

* wird im Rahmen der Legasthenie Diagnostik mit durchgeführt. Mit der alleinigen Testung der Lese-/ Rechtschreibkompetenz kann keine Legasthenie diagnostiziert werden.

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. | www.bvl-legasthenie.de

Man spricht von „komorbiden“ Störungsbildern, wenn verschiedene Störungsbilder parallel auftreten.

Es ist dann notwendig mit fachkundiger Beratung zu klären, welche Therapiemaßnahmen zuerst eingeleitet werden sollen.

Liegt z. B. parallel eine Aufmerksamkeitsstörung vor, ist es besonders wichtig, die Aufmerksamkeitsstörung vorab oder parallel zu therapieren, damit die Lese-/Rechtschreibförderung auch Erfolge zeigen kann.

Checkliste „Umgang mit dem Kind/Jugendlichen

Wenn die Diagnose Legasthenie gestellt ist, dann sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber und machen auch in der Familie kein Geheimnis daraus. Je offener und selbstverständlicher Sie mit dem Thema umgehen, umso besser lernt ihr Kind damit umzugehen.

- Erklären Sie Ihrem Kind, was eine Legasthenie bedeutet.
- Schauen Sie mit ihm den Kurzfilm „Legasthenie und Dyskalkulie – na und“ an (unter www.bvl-mediathek.de oder unter www.bvl-kids.de und lesen Sie gemeinsam oder Kind alleine das Heft: Legasthenie – na und! (im Webshop des BVL).
- Sagen Sie Ihrem Kind, dass Legasthenie nichts mit seiner Begabung zu tun hat, sondern es nur in der Lese- und/oder Rechtschreibkompetenz beeinträchtigt ist.
- Machen Sie Ihrem Kind Mut, denn Menschen mit einer Legasthenie gibt es in allen Altersstufen und Berufsgruppen.
- Zeigen Sie Verständnis für seine Probleme in der Schule und fangen es so gut wie möglich auf.
- Schaffen Sie ausreichend Freiräume für Entspannung und Hobbys, damit das Kind einen positiven Ausgleich zur Schule hat.
- Verschaffen Sie Ihrem Kind „außerschulische“ Erfolgserlebnisse.
- Weniger ist mehr – üben Sie mit Ihrem Kind nur ganz gezielt und überfordern es nicht, denn Ihr Kind muss schon in der Schule sehr viel leisten.
- Loben Sie Ihr Kind auch für noch so kleine Lernfortschritte.
- Eine ausreichende Note in Deutsch oder Fremdsprachen ist für ein Kind mit einer Legasthenie eine tolle Leistung. Erkennen Sie das an.
- Schlucken Sie Ihre eigene Enttäuschung bei einer schlechten Arbeit Ihres Kindes herunter, nehmen es in den Arm und zeigen Verständnis.
- Suchen Sie gezielt nach Stärken Ihres Kindes und fördern sie, damit Ihr Kind ein gutes Selbstbewusstsein entwickelt.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass sie es so lieben, wie es ist.

Checkliste Förderung

Lesen und Schreiben lernt man nur durch Lesen und Schreiben. Es gibt viele alternative Angebote, wie man Kindern helfen kann – allerdings sollte man genau prüfen, welche Wirkung welche Maßnahme hat.

Bei der Therapeutensuche ist auf Folgendes zu achten:

- Welche Ausbildung und Erfahrung hat der Therapeut?
- Welche Förderansätze werden eingesetzt?
- Werden Probestunden vereinbart, um zu prüfen, ob die „Chemie“ zwischen Kind und Therapeut stimmt?
- Wird ein Therapieplan erstellt und wird er mit Ihnen besprochen?
- Müssen Sie einen Vertrag mit einer langen Kündigungsfrist schließen?
- Werden Therapieversprechen gemacht, wie z. B. „in einem halben Jahr ist die Legasthenie geheilt“ oder „ich kann die Legasthenie schnell heilen“?
- Gibt Ihnen der Therapeut regelmäßig einen Überblick über die Lernfortschritte?
- Sucht der Therapeut den Austausch mit den Lehrern des Kindes, um sich in der Förderung abzu stimmen?

Eine Liste von gut qualifizierten „Dyslexietherapeuten nach BVL®“ finden Sie auf der Homepage des BVL unter dem Menüpunkt „Förderung“.

Bitte bedenken Sie, dass ein Kind mit einer schwer ausgeprägten Legasthenie oft nur sehr langsam Lernfortschritte in der Lese- und/oder Rechtschreibkompetenz macht. Oftmals werden Therapien schnell wieder abgebrochen, weil unter dem Diktat immer noch eine „6“ steht.

Würde man z. B. bei einer Legasthenie das Notensystem ausweiten, dann wäre die Diktatnote vor Beginn der Förderung vielleicht 10. Nach dem ersten halben Jahr kommt sie vielleicht auf 7. Unter dem Diktat steht immer noch eine 6. Das Kind hat sich um 3 Noten verbessert, was eine außerordentliche Leistung ist. Sie findet allerdings in der Schulnote noch keine Würdigung.

Insofern ist es wichtig, dass der Legasthenietherapeut aufzeigt, welche Lernfortschritte bereits erreicht wurden und darüber auch der/die Lehrer informiert werden.

Checkliste Schule

Je besser Lehrer über die Beeinträchtigungen des Kindes informiert sind, umso besser kann eine Unterstützung erfolgen.

- Sprechen Sie mit dem Klassenlehrer/Fachlehrer über die Auffälligkeiten bei Ihrem Kind.
- Informieren Sie Klassenlehrer/Fachlehrer über die Diagnose „Legasthenie“, wenn sie außerschulisch gestellt wurde.
- Lassen Sie den Lehrkräften die „Handreichungen für Lehrer“ zukommen.
- Beratschlagen Sie mit den Lehrern einen individuellen Förderplan und begleiten (beobachten) die Umsetzung. Führen Sie regelmäßig ein Gespräch mit den Lehrern über die Lernstandsentwicklung.
- Besprechen Sie die notwendigen Nachteilsausgleiche, fertigen Sie ein Protokoll und übergeben es den Fachlehrern und der Schulleitung.
- Achten Sie darauf, dass in Kleingruppen (max. 4 Schüler) gefördert wird.
- Sorgen Sie dafür, dass die Erlasse/Verwaltungsvorschriften zu den besonderen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten den Lehrern bekannt sind und Anwendung finden.
- Prüfen Sie, ob bei Klausuren und Prüfungen die Nachteilsausgleiche umgesetzt werden, und fordern Sie sie sonst erneut schriftlich ein.
- Informieren Sie Beratungslehrer und Schulleitung über „Abweichungen“.
- Organisieren Sie eine Fortbildung für Lehrer zum Thema Legasthenie in der Schule.
- Gründen Sie einen Arbeitskreis zum Thema Legasthenie und Dyskalkulie an der Schule Ihres Kindes.

Leitfaden Lehrgespräch

- Bereiten Sie das Gespräch vor, z. B. mithilfe einer Gesprächsvorlage.
- Schreiben Sie Ihre Wünsche / Forderungen vor dem Gespräch auf, damit Sie sich nicht „ablenken“ lassen oder Wichtiges vergessen.
- Fertigen Sie eine Gesprächsnotiz an, in der Sie wesentliche Besprechungspunkte festhalten. Lassen Sie diese Gesprächsnotiz den verantwortlichen Lehrern zeitnah zukommen. Bitten Sie bereits jetzt um einen erneuten Termin, z. B. in 4–6 Monaten.
- Sprechen Sie die notwendigen Nachteilsausgleiche ab und fixieren die Vereinbarungen. Verweisen Sie im Gespräch auf schulrechtliche Regelungen und was das für Ihr Kind bedeutet.
- Sprechen Sie über technische Hilfsmittel, die für Ihr Kind wichtig sind, um nicht vom „Wissen“ abgeschnitten zu werden.
- Überlegen Sie gemeinsam, welche Sonderleistungen Ihr Kind erbringen könnte, um sein Wissen uneingeschränkt zeigen zu können. Es soll damit die Lernmotivation erhalten bleiben bzw. wieder aufgebaut werden.
- Bieten Sie an, Lehrern Informationen über Fördermaterialien zukommen zu lassen, die schulisch gut eingesetzt werden können (siehe hierzu „Förderansätze“ auf der Internetseite des BVL).
- Machen Sie dem Lehrer deutlich, dass Sie gerne auch häuslich unterstützen und dazu Hinweise brauchen, was Sie begleitend tun können.
- Zeigen Sie im Gespräch die Wertschätzung bereits erfolgter Bemühungen.
- Bleiben Sie immer ruhig und sachlich und versuchen Sie alles möglichst konkret zu machen.
- Fragen Sie nach, wenn für Sie etwas nicht nachvollziehbar ist. Wiederholen Sie Äußerungen, die für Sie wichtig sind (z. B. habe ich Sie richtig verstanden, dass ...?)
- Stellen Sie zum Schluss die Frage, wie Sie jetzt verbleiben wollen, welche Maßnahme erfolgt wann, von wem und wie?

Checkliste Ausbildung

- Prüfen Sie, ob es bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz Sinn macht, auf die Legasthenie hinzuweisen. Das ist insbesondere bei Berufen sinnvoll, wo Fremdsprachen und höhere Anforderungen an das Erstellen von Texten notwendig sind.
- Erstellen Sie ein Kompetenzprofil (Stärkenprofil) gemeinsam mit Ihrem Kind. Dieses Profil ergänzt den Lebenslauf und zeigt dem Arbeitgeber, wo die besonderen Leistungen liegen (was sich aus dem Zeugnis leider oftmals nicht darstellen lässt).
- Unterstützen Sie Ihr Kind bei Erstellung der Bewerbung. Sie soll sich bewusst von einer durchschnittlichen Bewerbung abheben, damit Ihr Kind trotz des vielleicht schlechteren Zeugnisses eine Chance zur Vorstellung erhält (im Mitgliederbereich des BVL steht ein Bewerbungsbelegtschreiben zur Legasthenie des BVL bereit).
- Trainieren Sie das Bewerbungsgespräch mit Ihrem Kind oder suchen Sie Möglichkeiten der Unterstützung.
- Bei vielen Einstellungstests werden auch die Rechtschreibung und Fremdsprachenkenntnisse geprüft. Es ist deshalb besonders wichtig, dass der Ausbildungsbetrieb vorher über die Legasthenie informiert ist.
- Nutzen Sie ganz gezielt persönliche Kontakte bei der Ausbildungsplatzsuche oder versuchen Sie, dass Ihr Kind in der Schulzeit oder Ferien Praktika bei Betrieben absolviert, wo es einmal gerne arbeiten möchte. Wenn man bereits einen guten persönlichen Eindruck hinterlassen hat, sind die Chancen der Einstellung höher.
- Nach der Einstellung sollte der Ausbildungsleiter über noch vorhandene Beeinträchtigungen und notwendige Unterstützungsmaßnahmen informiert sein.
- Informieren Sie die Berufsschule über notwendige Nachteilsausgleiche.
- Klären Sie dem Ansprechpartner für Aus- und Weiterbildung der IHK (Industrie- und Handelskammer) oder HK (Handwerkskammer), welche Unterstützungsmaßnahmen dort bereitstehen und was zu tun ist, damit der notwendige Nachteilsausgleich in der Prüfung umgesetzt werden kann.
- Sollte die Gefahr bestehen, dass die Prüfungen aufgrund der Legasthenie schwer zu bestehen sind, sorgen Sie für entsprechende Fördermaßnahmen.
- Auch Jugendliche und Erwachsene profitieren immer noch von einer Förderung der Lese-/Rechtschreibkompetenz.
- Prüfen Sie, ob es vielleicht Sinn macht, vor der Ausbildung über ein Praktikum im Ausland eine höhere Fremdsprachenkompetenz zu gewinnen, die sich vorteilhaft bei einer Bewerbung auswirken kann.

Mögliche Beeinträchtigungen in der Ausbildung

Die folgende Auflistung möglicher Beeinträchtigungen durch die Legasthenie in der Ausbildung soll aufzeigen, welche Problembereiche noch bestehen können und welche Nachteilsausgleiche oder Unterstützungsmaßnahmen hilfreich sein können.

Mögliche Beeinträchtigung	Nachteilsausgleich/Unterstützung
Verlangsamung der Lesegeschwindigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlängerung • Vorlesen der Aufgabenstellung • Vorlesesoftware • Multiple-Choice-Fragen
Kein sinnentnehmendes Lesen	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesen der Aufgabenstellung • Vorlesesoftware
Leseprobleme bei kleiner Schrift oder handgeschriebenen Aufgabenstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung in Großschrift • Aufgaben digitalisiert und PC zur Vergrößerung der Schrift
Mangelhafte Rechtschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • PC mit Rechtschreibkorrektur • Mündliche Prüfung • Nichtbewertung der Rechtschreibung • Multiple-Choice-Fragen
Unleserliche Schrift	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von PC • Mündliche Prüfung • Schreibassistentz • Multiple-Choice-Fragen
Probleme bei schriftlichen Prüfungen wegen Verlangsamung im Verschriften der Antworten	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlängerung • Mündliche Prüfung • Schreibassistentz • Multiple-Choice-Fragen
Verlangsamung beim Transfer vom Kurzzeitspeicher in den Langzeitspeicher	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlängerung • Kleinere Arbeitseinheiten • Keine Blockprüfungen
Konzentrationsschwäche	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlängerung • Längere Pausen • Aufteilung der Aufgabenstellung in kleinere Einheiten
Beeinträchtigung des Arbeitsgedächtnisses	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Taschenrechner • Nutzung von Formelsammlung • Nutzung von Duden/Dictionary
Probleme beim Strukturieren von Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung beim Vorstrukturieren der Aufgaben, klare und eindeutige Arbeitsanweisungen
Geringes Selbstwertgefühl	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Prüfungsatmosphäre • Wohlwollende Unterstützung • Fokussierung auf Stärken
Versagensängste	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung einer Person des Vertrauens bei Prüfungen

Checkliste Studium

Viele Jugendliche und junge Erwachsene, die die allgemeine Hochschulreife erreicht haben, kommen gar nicht mehr auf die Idee, dass sie im Studium auch noch einen Anspruch auf einen Nachteilsausgleich haben. Das Studium wurde nach den besonderen Neigungen und Interessen ausgewählt und so hofft man, dass man es auch ohne Unterstützung schaffen kann.

Durch die Einführung der Bachelor-Studiengänge ist insbesondere für Studenten mit einer Legasthenie eine besondere Erschwernis eingetreten, weil der Stoff sehr komprimiert angeboten wird und die Prüfungen sehr engmaschig erfolgen. Bei Problemen in der Lesekompetenz, Verlangsamung im Lernen, Problemen, Wissen vom Kurzzeitspeicher in den Langzeitspeicher zu transferieren, kann es im Studium immer noch zu besonderen Erschwernissen kommen.

Tipps für Studenten:

- Suchen Sie zu Beginn des Studiums den Rat der Beratungsstelle des Studentenwerks für Studenten mit Behinderungen. Hier kann man aufzeigen, welche Unterstützungsmaßnahmen und Nachteilsausgleiche geschaffen werden können.
- Nutzen Sie technische Hilfsmittel wie Vorlesesoftware, Diktiersoftware etc., um sich besser auf den Lernstoff konzentrieren zu können und sich zeitlich zu entlasten.
- Lernen Sie zu lernen. Je früher Sie sich Lerntechniken aneignen, die Ihnen helfen, den Lernstoff gut zu strukturieren und damit auch wieder für Prüfungen schnell abrufbar zu machen.
- Suchen Sie sich „Verbündete“, deren Mitschriften Sie nutzen dürfen, wenn Ihre eigenen Aufzeichnungen zu „dürftig“ sind.
- Arbeiten Sie viel in Arbeitsgruppen, um sich so zu entlasten.
- Sprechen Sie offen mit Ihrem Dozenten über eventuelle Probleme.
- Viele Skripten, Vorlesungen etc. stehen heute auf den Homepages der Hochschulen. Manchmal sind auch die Skripten anderer Hochschulen besser verständlich. Das Internet bietet hier eine Vielzahl von Möglichkeiten.
- Nutzen Sie die Nachteilsausgleiche, die Ihnen zustehen. Es wäre schade, wenn Sie das Studium wegen Ihrer Beeinträchtigung durch die Legasthenie nicht beenden können, obwohl Sie fachlich bestens geeignet sind.

Mögliche Beeinträchtigungen im Studium

Die folgende Auflistung möglicher Beeinträchtigungen durch die Legasthenie im Studium soll aufzeigen, welche Problembereiche noch bestehen können und welche Nachteilsausgleiche oder Unterstützungsmaßnahmen hilfreich sein können.

Mögliche Beeinträchtigung	Nachteilsausgleich/Unterstützung
Verlangsamung der Lesegeschwindigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlängerung • Vorlesen der Aufgabenstellung • Vorlesesoftware • Multiple-Choice-Fragen
Kein sinnentnehmendes Lesen bei großem Textumfang	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesesoftware • Zeitverlängerung
Leseprobleme bei kleiner Schrift oder handgeschriebenen Aufgabenstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben digitalisiert und PC zur Vergrößerung der Schrift • Vorlesungsmanuskripte als Datei
Mangelhafte Rechtschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • PC mit Rechtschreibkorrektur • Mündliche Prüfung • Nichtbewertung der Rechtschreibung • Multiple-Choice-Fragen
Unleserliche Schrift	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von PC • Mündliche Prüfung • Schreibassistenz • Multiple-Choice-Fragen
Probleme bei schriftlichen Prüfungen wegen Verlangsamung im Verschriften der Antworten	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlängerung • Mündliche Prüfung • Schreibassistenz • Multiple-Choice-Fragen
Verlangsamung beim Transfer vom Kurzzeitspeicher in den Langzeitspeicher	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlängerung • Kleinere Arbeitseinheiten • Keine Blockprüfungen
Konzentrationsschwäche	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlängerung • Längere Pausen • Aufteilung der Aufgabenstellung in kleinere Einheiten
Beeinträchtigung des Arbeitsgedächtnisses	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Taschenrechner • Nutzung von Formelsammlung • Nutzung von Duden/Dictionary
Probleme beim Strukturieren von Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung beim Vorstrukturieren der Aufgaben, klare und eindeutige Arbeitsanweisungen
Geringes Selbstwertgefühl	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Prüfungsatmosphäre • Wohlwollende Unterstützung • Fokussierung auf Stärken
Versagensängste	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung einer Person des Vertrauens bei Prüfungen
Zu eng gesteckte Prüfungszeiträume	<ul style="list-style-type: none"> • Entzerrung der Prüfungen • Studienzeitverlängerung

Checkliste Nachteilsausgleich

- Schüler und Schülerinnen, Auszubildende und Studenten mit einer Legasthenie haben wegen ihrer Behinderung einen Anspruch auf Nachteilsausgleich.
- Sinn eines Nachteilsausgleichs ist es, dem behinderten Prüfling die gleichen Möglichkeiten einzuräumen, seine wirklichen Kenntnisse und Fähigkeiten nachzuweisen wie dem nicht-betroffenen Prüfling.
- Nachteilsausgleiche für jede Form der Leistungsfeststellung sind z. B.
 - Zeitverlängerung in den Prüfungen
 - Vorlesen der Aufgaben
 - Verkürzung des Aufgabentextes
 - Äußere Veränderung des Aufgabentextes, z. B. durch eine größere Kopie
 - Benutzung von technischen Hilfsmitteln
 - Mündliche Abfrage z. B. von Vokabeln
 - Diktieren eines Aufsatzes in ein Diktiergerät.
- Mit dem Nachteilsausgleich wird die Chancengleichheit im Prüfungsverfahren hergestellt.
- Ein Nachteilsausgleich stellt keine Bevorzugung des betroffenen Schülers dar, weil nur der Nachteil ausgeglichen wird, bis die gleichen Bedingungen wie bei den Mitschülern erreicht sind.
- Prüfen Sie in Ihrem Bundesland, welche Erlasse/Verwaltungsvorschriften/amtliche Bekanntmachungen es bereits für Schülerinnen und Schüler mit einer Legasthenie gibt. Sie finden die schulrechtlichen Regelungen auf der Homepage des Bildungsministeriums.
- Suchen Sie die Beratung durch die Ansprechpartner in Ihrem Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie, die hier beraten können, welche Möglichkeiten ausgeschöpft werden können.

Weitere Informationen zum Thema Nachteilsausgleich und schulrechtliche Regelungen finden Sie auf der Homepage des BVL unter dem Menüpunkt „Legasthenie“ und dort unter dem Menüpunkt „Recht“.

Checkliste Netzwerk aufbauen

Gemeinsam können Sie viel mehr erreichen, als wenn Sie allein auf weiter Flur für Ihr Kind kämpfen. Mit Sicherheit gibt es auch an der Schule/Berufsschule Ihres Kindes weitere betroffene Eltern, mit denen Sie gemeinsam aktiv werden können.

Wie können Sie vorgehen?

- Bitten Sie den Schullelternbeirat um Unterstützung. Sie können ein Schreiben aufsetzen, in dem Sie informieren, dass Sie einen Elternarbeitskreis aufbauen wollen und Mitstreiter suchen.
- Binden Sie Schulleitung, Schulpsychologen, Sozialpädagogen und Elternvertreter mit ein.
- Fragen Sie die Schulleitung, ob Sie eine Information/Aufruf auf die Homepage der Schule setzen dürfen.
- Suchen Sie den Kontakt zur LRS-Fachkraft und Beratungslehrern und binden Sie die Lehrer mit ein.
- Bitten Sie den zuständigen Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie um fachliche Unterstützung.
- Laden Sie zu einem 1. Arbeitstreffen ein und erstellen einen Plan, was sie an der Schule initiieren wollen, z. B.
 - Elternfortbildung
 - Lehrerfortbildung
 - Beratungsstunden
 - Förderangebote
 - Elterninformationsschriften
 - Ausstattung der Schule mit technischen Hilfsmitteln
 - ...
- Suchen Sie den Kontakt zu Ärzten und Therapeuten, um fachkompetente Stellen zur Diagnostik und Förderung zu finden und einzubinden.
- Führen Sie regelmäßig Arbeitstreffen durch, um die Umsetzung der Maßnahmen zu begleiten.
- Erstellen Sie jährlich ein Aktionsprogramm, um auch neue Eltern zu erreichen.
- Bieten Sie regelmäßig Beratungsstunden für Eltern und Lehrer an.
- Entwickeln Sie gemeinsam ein Schulprogramm für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.
- Suchen Sie Kontakte zu Förderern, die Ihre Arbeit unterstützen, das können Arbeitgeber, Institutionen und andere Organisationen sein.
- Überfordern Sie sich nicht persönlich, sondern suchen Sie sich Partner, mit denen gemeinsam Sie den schulischen Weg Ihrer Kinder ebnen können. Leisten Sie nur das an Arbeit, was Sie zu leisten in der Lage sind.

Vielfalt ist gut – Legasthenie und Dyskalkulie sind Teile dieser Vielfalt.

Kinder sind vielfältig – und wir Erwachsene ebenso.

Stell dir eine Welt vor, in der jeder ungehindert lesen, schreiben und rechnen lernt.

In diesem Sinne versteht sich der BVL mit seinen Landesverbänden als Wegbereiter für individuelle Bildungschancen.

Unser Weg hat drei Spuren:

1

Wir unterstützen Betroffene, Eltern, Lehrer, Therapeuten und Lernende durch Rat und Tat.

- Individuelle Beratung
- Fachinformationen
- Fortbildungen/Fachtagungen/Kongresse

2

Wir setzen uns für ein Umfeld ein, das Stärken von Menschen erkennt und sie fördert.

- Förderung von Wissenschaft
- Frühzeitige Diagnostik
- Individuelle Förderung
- Abbau von Barrieren in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf

3

Wir fördern die Akzeptanz der Vielfalt und sorgen für Chancengleichheit.

- Lobbyarbeit
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit

Ich beantrage hiermit meine Mitgliedschaft¹⁾ im BVL/LVL e. V. ab

1. _____ 20 _____
(Monat) (Jahr)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ich möchte Mitglied werden | <input type="checkbox"/> jährl. Mindestbeitrag ²⁾ € 60,- ³⁾ |
| <input type="checkbox"/> Ich möchte Familienmitglied werden ⁴⁾ | <input type="checkbox"/> jährl. Mindestbeitrag ²⁾ € 39,- ³⁾ |
| ⁴⁾ Name des Erstmitglieds _____ | |
| <input type="checkbox"/> Therapeuten/Schulen/Institutionen | <input type="checkbox"/> jährl. Mindestbeitrag ²⁾ € 120,- ³⁾ |

Ich bin/Wir sind bereit, einen Beitrag¹⁾ in Höhe von € _____ zu zahlen.
(Wir danken für jeden höheren Beitrag, der uns hilft, noch mehr zu bewegen!)

- Ich/wir interessiere(n) mich/uns für Legasthenie. Dyskalkulie. für beide Themen.
- Frau Herr Institution/Schule

Name Institution/Schule _____

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: _____

Bundesland: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Ich/wir möchte(n) dem Kreis-/Ortsverband (sofern vorhanden) _____ zugeordnet werden.

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Bei Minderjährigen eines Erziehungsberechtigten

- 1) Im Beitrag enthalten sind die gleichzeitige Mitgliedschaft im BVL und im jeweiligen Landesverband sowie der 1/4jährliche Bezug der Mitgliederzeitschrift LEDY.
2) Der BVL hat versucht, den Mindestbeitrag möglichst niedrig anzusetzen, um vielen Personen die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unsere Arbeit mit einem höheren Beitrag unterstützen.
3) Der Betrag ist steuerbegünstigt und wird nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet. Das Finanzamt erkennt bei Spenden/Mitgliedsbeiträgen bis zu 200,- € den Abbuchungsbeleg bzw. den Überweisungsträger als Spendenbescheinigung (Zuwendungsnachweis) an.
4) Nur in Verbindung mit einer Erstmitgliedschaft eines Familienmitgliedes möglich.

Unsere Bitte an Sie: Nur vollständig ausgefüllte Mitgliedsanträge können zügig bearbeitet werden!
Schicken Sie den Antrag per Fax: 0228-37 38 49 oder per Post an uns. Vielen Dank!

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen des Mitgliedsbeitrages in Höhe von _____ € jährlich bei Fälligkeit

von meinem Girokonto

IBAN _____ BIC _____

Name und Ort des Bankinstitutes

mittels Lastschrift einzuziehen.

Datum, Unterschrift

BVL
c/o EZB Bonn
Postfach 201338
53143 BONN

